

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 51

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deutungsweise mein Empfinden wider. Am Tag vorher bettelten und schrien aus dem Bildschirm halbtote, verhungerte Kinder. Hier aber frisst ein Hund ein ganzes Menü.

Ja, ich weiß, daß Hunde gefüttert werden müssen, und daß Hundefutterfabrikanten auch leben wollen. Dieser TV-Spot(t) hat mich trotzdem erschüttert. Ich habe ihn noch nicht verdaut. Ich kann Ihnen nicht einmal meine endgültige Meinung darüber mitteilen. Spontan hatte ich ausgerufen: «Das isch e Schand!» Nachträglich stehe ich dazu, weiß nur noch nicht genau für wen.

Wollen Sie abschließend einen Satz hören aus einem Buch, das ich gerade durcharbeite: «Während es einerseits gelungen ist, gefährliche Epidemien zu beherrschen, sterben nun zahllose Menschen der besten und leistungsfähigsten Jahrgänge unseres Volkes an Herzinfarkt, Bluthochdruck infolge übermäßiger und falscher Ernährung.» Ursula

Hier meldet sich Frau Stirnimaaa!

Man konnte es im Wunschkonzert von Radio Beromünster zugunsten der Glückskette hören; nämlich was für mich geboten wurde! Nein, kein simples Zwanzigertöli, auch nicht lumpige fünfzig Fränkli, nicht einmal hundert, sondern 135 ganze, weder auf- noch abgewertete Franken, bar auf den Tisch gelegt von einem meiner Verehrer. Wehmütig überdenke ich meine ganz verfehlt Berufswahl – wo ich doch so hoch im Kurs stehe!

Als Ergänzung zur Platte empfehle ich meinen Verehrern das Werklein: «Vom Verkehr mit berühmten Persönlichkeiten», mit dem ich den weihnachtlichen Büchermarkt so-

wie den Umgang mit meinen zahlreichen Verehrern zu beleben plane.

Frau Stirnimaaa

Kalenderitis

Mit den ersten Schneeflocken und mit den ersten Weihnachtsprospekten fangen sie an herbeizufattern: die Kalender! Zuerst nur einzelt, dann in rauen Mengen verstopfen und blockieren sie den Briefkasten. Es mutet fast wie ein Wunder an, in einer Zeit der großen Umwälzungen, in einer Zeit, in der all das Hergebrachte umgekrempelt und durch Neues ersetzt wird und in der Schockneuheiten an der Tagesordnung sind, hat sich eines immer noch stur gehalten: der Wandkalender als Weihnachtsgabe vieler Firmen an ihre treuen Kunden. Kalender von Versicherungen, Druckereien, Heizöllieferanten, vom Tabaklädeli – kurz Kalender von Hinz und Kunz werden angeschwemmt, schöne und weniger schöne, Kalender mit Matterhorn, mit Blumenstrauß, mit einem Sinnpruch und wenn es hoch kommt, solche mit chinesischem Sujet auf reiner Seide: sie alle flattern wie bunte exotische Vögel auf unser Pult.

Und dann stellt sich die Frage, wohin damit? Wenn – wie bei uns – nur zwei Büroräume vorhanden sind, so sind für diese Flut ganz einfach zuwenig Wände verfügbar. Nachdem der ganze Bekanntenkreis vergeblich nach Abnehmern abgeklappert wurde, wird der ganze Stapel vorerst irgendwo in einem Winkel deponiert. Dann, so gegen Ende Januar, schiebt man ihn verstoßen und mit etwas schlechtem Gewissen in den Kehrrechtabfuhrsack. Dabei stellt man sich dann unwillkürlich die Frage: könnten sich die verschiedenen Firmen, die

ja in ihrer Werbung vielfach so mutige und umwälzende Wege gehen, nicht auch in Sachen Kundengeschenk etwas Neues einfallen lassen?

Dabei hätte ich einen kleinen, bescheidenen Vorschlag: Wie wäre es zum Beispiel, wenn eine Firma einmal das Geld, das sie für Kundengaben reserviert hat, für die Weihnachtsbescherung einsamer Betagter oder minderbemittelter Familien (es gibt sie nämlich noch!) ausgeben und ihre Kunden von diesem Entschluß in Kenntnis setzen würde? Ich und bestimmt viele andere würden dann diese Firma das Jahr hindurch noch lieber berücksichtigen als bisher, auch wenn der Firmenname nicht jeden Tag in fetten Buchstaben vom Kalender herunter nach Aufträgen mahnt. Margrit

Was ich noch sagen wollte ...

Die Frau beklagt sich beim Arzt, der ihren erkrankten Mann pflegt: «Kann man gar nichts machen, daß er nachts im Schlaf nicht immer redet? Es stört mich so beim Schlafen.» «Nein», sagte der Arzt, «ich glaube kaum, daß sich da etwas tun läßt.» «Aber bitte, Herr Doktor, dann geben Sie ihm wenigstens etwas, damit er endlich etwas Interessantes sagt!»

*

Ein Tourist treibt sich mit seinem Auto irgendwo im Norden des United Kingdom herum und hat sich ein bißchen verirrt. Schließlich trifft er einen Bauer, der auf dem Felde arbeitet. «Hören Sie, guter Mann», sagt er, «wo bin ich hier eigentlich?» «Hm, – die Auskunft kostet einen Shilling.» «Ah, gut. Dann bin ich in Schottland.»

*

«Ruedi», sagte der Lehrer, «nenne mir fünf Produkte, die Milch enthalten.» Und der Ruedi zaudert nicht. Er legt los: «Der Rahm, der Anken, der Käse, und – und zwei Kühe.»

*

Ein herziges junges Mädchen fährt sein Bébé im Kinderwagen spazieren und begegnet einer Freundin. «Ah!» sagt diese, «ist das jetzt der Wagen, den dein Freund dir zum Geburtstag versprochen hatte?»

*

Seit einigen Monaten gibt es in den USA etwas sehr Handliches, das bald seinen Weg auch hier machen wird. Nämlich einen Bart-Feuerlöscher. Wenn nun einer mit einem Zündholz seinem Gestrüpp zu nahe kommt, und dieses Feuer fängt, dann kann er aus der Tasche einen winzigen Feuerlöschapparat ziehen und damit das Schlimmste von seinem Bart abwenden. Wie machten es wohl unsere Groß- und Urgroßväter?



Die richtige Folge ...

beim großen Essen; Beginn mit dem Aperitif. Eine überraschende Einleitung wird HENKELL TROCKEN sein.

Schon zum Aperitif HENKELL TROCKEN, den Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

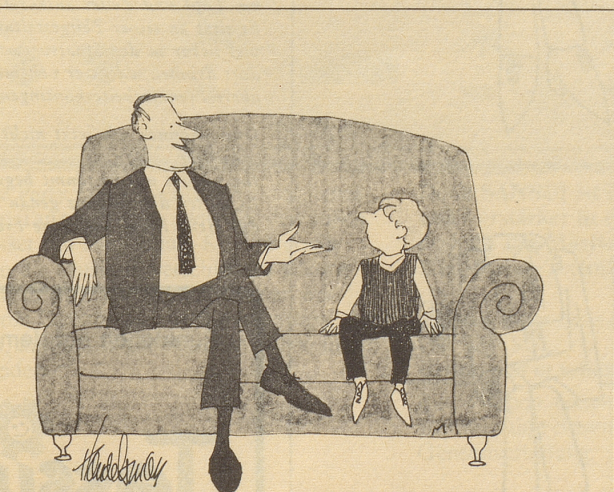
Ihr Sekt für frohe Stunden



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Decibel

In Decibel wird der Lärm gemessen. Erinnern Sie sich noch an die Lärmthermometer, die an den besseren Ecken der City aufgestellt waren? Lärmdämpfung ist heute bald das halbe Leben. Und wenige Dinge dämpfen den Lärm so angenehm wie die prächtigen warmen und weichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!



«... hm, Ehrlichkeit, mein Sohn, Ehrlichkeit... wenn ich ehrlich bin, muß ich zugeben, daß Ehrlichkeit zu nichts führt...»